

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 10

Buchbesprechung: Kriegsgeschichtliche Einzelschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefechtsabbruch mit 2 Bataillonen nach Fey, wo ihn ein Gegenbefehl ereilte, der mit veranlasst sein mochte durch die vom Divisions-Kommando gefürchtete Schwierigkeit dieses Weges und welcher bestimmte, dass sich die Brigade wieder hinter den grossen Wald zurückzugeben habe. Ihr Kommandant wagte es angesichts des bestimmten Wortlautes des Gegenbefehls nicht, mit seinen zwei in Fey befindlichen Bataillonen auf Flanke oder Rücken der Ost-Division zu stossen. (Ob wohl der Divisionär gewusst hat, dass zwei Bataillone bereits in Fey waren?) Item, schweren Herzens trat der Brigadier den Rückmarsch an und kam dann infolge vorgerückter Zeit, die zum Gefechtsabschluss drängte, nicht mehr zum Schuss. Inzwischen hat der übrige Theil des Armeekorps, um 1—2 Uhr nachmittags die Entscheidung (oder auch nicht) herbeigeführt.

Die Korpsreserve geht in starken Linien über die grosse Batterie gegen Cosandey-Poliez-le-Grand vor. Die Kolonne rechts schreitet zum Sturm gegen Poliez-le-Grand, mit den 5 Bat. 7, 6, 5, 9, 8 in der Front und 1 Bataillon (4) auf dem äussersten rechten Flügel mitwirkend. Links von Bat. 8 schliesst die Korpsreserve an. Art.-Regt. I/1 bezieht die weiter vorgelegene Stellung Riond-Bochat (südwestlich), à cheval der Strasse, bei 651. Die übrigen Artillerie-Regimenter bleiben in der ersten Position und unterstützen die vorgehende Infanterie durch Schnellfeuer (allerdings auf 2000 m. und mehr). Gleichzeitig setzt auf dem linken Flügel die Brig. IV mit dem 7. Regiment im ersten und dem 8. im zweiten Treffen zum Sturm auf Sugnens an; nachdem vormittags die Bat. 19 und 21 durch Schiedsrichter aus der Sauleruzmulde auf die Anhöhe von Montendrey zurückbeordert gewesen waren. — Um 2 Uhr ist Poliez-le-Grand trotz heftigstem Feuer des Verteidigers im Besitz der I. Division. In dichten Schwärmen drängen sich die Stürmenden durch die Ortschaft und stellen dann am Ostrand desselben auf Geheiss die Feindseligkeit ein, während die Batterien vom Signal, Marchet, Poliez-Pittet noch Feuer speien. — Das Signal Zapfenstreich wird erst nach und nach weiter gegeben und gehört. Die Generalreserve des Verteidigers macht auch noch eine Linksschwenkung und will den Erstürmer von Poliez-le-Grand in der Flanke angreifen und zurückwerfen; aber es nimmt niemand mehr Notiz davon. Auch die Ost-Kavallerie steht bei Monteilly zur Attacke bereit; die IV. Brigade vor den Gräben von Sugnens mit Gewehr bei Fuss. — Das Korpsmanöver ist zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Herausgegeben vom Grossen Generalstabe, Abteilung Kriegsgeschichte. 17. Heft. Truppenfahrzeuge, Kolonnen und Trains bei den Bewegungen der I. und der II. deutschen Armee bis zu den Schlachten westlich Metz. (Mit 1 Übersichtskarte und 4 Skizzen.) Berlin 1895. Ernst Siegfried Mittler & Sohn.

„Bei dem Studium der Kriegsgeschichte wendet man sich mit Vorliebe dem Gipfelpunkt der kriegerischen Thätigkeit, der Schlacht zu.“ Mit diesen Worten beginnt die vorliegende Arbeit. Sie weist hernach auf die Wichtigkeit der Heeresbewegungen hin, welche die Einleitung zur Schlacht bilden. „Wie die Märsche im einzelnen sich gestalten, wie es den Truppen auf ihnen ergeht, wann der Aufbruch stattfindet, wann, wo und wie man unterkommt, wie Mann und Pferd ernährt werden, wie sich die Bewegungen und wie sich die Verwendung und Ausnützung der Truppenfahrzeuge, der Trains und der Kolonnen gestalten, darnach fragt man weniger. Dennoch ist es von höchster Wichtigkeit, dass sich die Truppenführer wie deren Gehülfen gerade mit diesen Fragen auf das Eingehendste beschäftigen und dass man sich an der Hand der Geschichte zu vergegenwärtigen sucht, welche und wie ungemein grosse Anforderungen im Kriege an die Thätigkeit und an die zweckmässige Verwendung der rückwärtigen Heeresanstalten gestellt werden. In dieser Beziehung zum Studium anzuregen, ist der Zweck dieser Blätter.“

Nach diesen vortrefflichen Worten werden wir mit der Absicht, welche die Herausgabe der ungemein instruktiven Schrift veranlasst hat, bekannt gemacht.

Der I. Abschnitt gibt in Kürze ein Bild des Heerführerwesens bei Beginn des Krieges 1870/71. Wir erfahren: jedes Armeekorps verfügte über eine Munitionskolonnen-Abteilung und ein Trainbataillon. Nach Angabe der Zusammensetzung derselben wird mitgeteilt, dass ausserdem jedem Armeekorps 400 zweispännige in der Heimat gemietete Wagen zur Verfügung gestellt wurden. Diese wurden in mehrere Kolonnen gegliedert und sollten von der Train-Begleit-Eskadron möglichst in militärischer Ordnung gehalten werden. Die Nachrichten über diese Fuhrparks seien äusserst dürftig und es wird in der Folge selten auf sie eingegangen. Es wird nur gesagt: „Eines aber möge gleich bemerkt werden: sie bildeten eine Quelle steter Unordnung, steter Aufenthalte für die andern Kolonnen, steten Tadels von Seite der höhern Truppenführer.“

Es folgen dann die im Jahr 1870 für das Trainwesen gültigen Bestimmungen.

Der II. Abschnitt behandelt den Vormarsch an die Saar: a) der I. Armee, b) der II. Armee.

Das Linksschieben der I. Armee, welches von der Oberleitung nicht beabsichtigt war, gab am 6. August zu einigen Störungen in den Bewegungen der Armeekorps und ihrer Trains Anlass. Die Schrift erwähnt dieses in vorsichtiger Weise, indem sie (S. 405) sagt: „Das Ansetzen verschiedener Marschkolonnen auf denselben Punkt (Saarbrücken) gestattet zwar den von der 14. Division gegen die Spichern-Höhen unternommenen Angriff wirksam zu unterstützen, beförderte aber in der Schlacht die Vermengung der Truppen mehrerer Korps und verschiedener Armeen. Hinter der Front traten ähnliche Übelstände hervor.“

In den beiden Kapiteln finden wir zum Teil sehr zweckmässige Vorschriften, die von einigen Korpskommandanten für den Marsch der Truppen und der verschiedenen Trainkolonnen erlassen wurden, zum Teil werden wir mit dem Schicksal der einzelnen Trainabteilungen, Lazarette, Munitionskolonnen u. s. w. und den Schwierigkeiten, mit welchen sie zu kämpfen hatten, bekannt gemacht; oft konnten letztere wegen Truppenbewegungen, versperrten Strassen die erhaltenen Befehle nicht ausführen, oft gingen ihnen solche nicht oder erst sehr verspätet zu; dann bereiteten wieder die durch den Regen grundlosen Wege, Mangel an Verpflegung u. s. w. grosse Schwierigkeiten.

Schon vor dem Vormarsch der Armeen und zwar in einigen Fällen gleich nach dem Auswagonieren wurden Trainkolonnen grosse Märsche zugemutet. Dieses veranlasst (S. 412) die Bemerkung: „Die zu Tage getretenen Erscheinungen lehren, dass man, wenn irgend möglich, vermeiden muss, von des Marschierens ganz ungewohnten Mannschaften und Pferden in den ersten Tagen eines Feldzuges grosse Leistungen zu fordern.“

Über den weitem Vormarsch der Armee nach der Schlacht von Spichern wird (S. 426) gesagt: „Die zurückzulegenden Entfernungen überstiegen zwar täglich nicht 20 km; doch machten die grosse Hitze und die vielfachen Stockungen die Märsche ungemein beschwerlich und verlängerten sie, namentlich für die Kolonnen und Trains mehrfach bis zu 13stündiger Dauer.“

Der III. Abschnitt beschäftigt sich mit dem Vormarsch von der Saar bis nach Metz: a) der I. Armee, b) der II. Armee.

Wir können die Märsche hier selbstverständlich nicht verfolgen und bemerken nur, um ein Bild zu geben: das I. Armeekorps marschierte (am 10. August) von Völklingen über Ludweiler mit

der Avantgarde nach Ham und Varsberg, mit dem Gros nach Kreuzwald. Aber während erstere um 10¹/₂ Uhr vormittags die Bivouakplätze erreichte, traf die den Schluss des Armeekorps bildende II. Infanterie-Division erst gegen 5 Uhr nachmittags in Kreuzwald ein.

Die I. Staffel der Munitionskolonne suchte den Truppen zu folgen, wurde aber bei Ludweiler durch das VIII. Korps aufgehalten und erreichte erst am Nachmittag des 11., nachdem sie 33 Stunden unterwegs gewesen, die Bivouaks des Korps. Der Marsch war ein äusserst beschwerlicher gewesen; oft kamen die Kolonnen in einer halben Stunde nur etwa 100 Schritte vorwärts. Mannschaften und Pferde waren beim endlichen Einrücken in die Bivouaks auf das Äusserste ermattet, viele Pferde gedrückt. Die II. Staffel und die nicht den Divisionen zugeordneten Trains verblieben auf dem rechten Ufer der Saar und folgten erst am 12. Hierbei mussten sie über Lauterbach marschieren, da der Weg Ludweiler-Kreuzwald so grundlos geworden war, dass die Wagen umkehren mussten“ (S. 431).

Bei dem VIII. Korps (S. 433) wird über einen vorgekommenen Irrtum betreff der Trains bemerkt: „Die Befehlerteilung trägt wohl teilweise die Schuld; es scheinen aber auch Eigenmächtigkeiten und Befehlsüberschreitungen vorgekommen zu sein. Die Tagebücher fast sämtlicher Kolonnen sind in diesen Tagen voll von Klagen über die Beschwerlichkeit der Märsche infolge der vielen durch Unordnung bewirkten Stockungen. Von 6 Uhr morgens an marschbereit, erreichten sie fast täglich die Bivouaks erst am späten Abend. Dem bei den Fahrzeugen vorhandenen Aufsichtspersonal wird Untüchtigkeit und Nachlässigkeit vorgeworfen. Geklagt wird seitens der Kolonnenführer auch vielfach über den Mangel an Karten, so dass oft falsche Wege eingeschlagen und die Marschziele mit grossen Umwegen erreicht wurden“ (S. 433).

Bei den Kolonnen und Trains musste in diesen Tagen mehrfach der eiserne Bestand angegriffen werden, da die Verpflegung höchst unregelmässig und ungenügend war. Das gelieferte Brot war häufig verschimmelt und ungeniessbar. So weit als möglich half man dadurch, dass man aus beigetriebem Mehl durch die unter der Mannschaft vorhandenen Bäcker Brot backen liess. Geschirre und Fahrzeuge hatten sehr gelitten. Die 4. Artillerie-Munitionskolonne musste ihre Munition abgeben und zwecks gründlicher Ausbesserung der Fahrzeuge — namentlich der Räder — nach Saarlouis zurückkehren (S. 434).

S. 448 wird einer Pontonkolonne der II. Armee erwähnt, die in 27¹/₂ Stunden 12¹/₄ Meilen zurücklegt und dann zum Brückenschlag verwendet wird.

Von Interesse sind die Leistungen und guten Dienste, welche eine Anzahl Lazarette und Munitionskolonnen an den Schlachttagen bei Metz geleistet hat. Beim III. Armeekorps hat z. B. die I. Staffel der Munitionskolonnen nicht nur Ersatz an Schiessbedarf, sondern auch für die gefallenen Mannschaften und Pferde geleistet. Insgesamt wurden von der Kolonnenabteilung während und nach der Schlacht 171 Pferde an die Batterien abgegeben. An den Schlachttagen hat manche Munitionskolonne 50 km und mehr zurückgelegt. Zur Ergänzung der abgegebenen Munition mussten viele nach Forbach oder Saarbrücken zurückgeschickt werden. Oft waren sie bei der Rückkehr im Unklaren über den Aufenthalt ihrer Korps. Dieses war besonders der Fall nach der Rechtsschwenkung der Armee. Einigen gelang es erst unmittelbar vor oder in der Schlacht von Sedan ihre Korps zu erreichen und diese von neuem mit Schiessbedarf zu versehen.

Aus der Darstellung wird jedermann die Überzeugung schöpfen, dass in manchen Fällen grosse Findigkeit und Eifer von Seite der Munitions- und Trainkolonnen-Kommandanten erforderlich ist, ihre Aufgabe zu lösen und ihre Korps zu finden.

Der IV. Abschnitt ist „Betrachtungen“ betitelt. In diesem erhalten wir einige interessante Einzelheiten über das Trainwesen in den Heeren Napoleons I.

Am Eingange des Abschnittes wird gesagt: „Die Erfahrungen des Jahres 1870 haben von neuem dargethan, dass nur straff militärisch eingerichtete Trains im Kriege wirklich brauchbar sind. Ermietete oder angeforderte, von Civilpersonen geführte Fahrzeuge werden niemals das leisten, was von ihnen gefordert werden muss.“ Später (S. 464) wird gesagt: „Wie oft ist es nicht, wie wir gesehen haben, vergessen worden, den zugeteilten Trains Befehle zuzuschicken, wie oft sind ihnen solche verspätet zugegangen! Andererseits war auch bei den Trains nicht immer das nötige Streben vorhanden, die Verbindung mit der vorgesetzten Behörde wieder zu gewinnen. Sie beruhigten sich mehrfach dabei, dass sie keine Befehle erhalten haben und bleiben stehen, bis man sich ihrer erinnert und sie nachzieht.“

Es wird empfohlen, den selbständigen Trains einige Berittene zur Erhaltung der Verbindung mit dem vorgesetzten Stabe dauernd zuzuteilen.

Die Feldgendarmen, die im Verlauf der Darstellung wiederholt erwähnt werden, haben zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei den Trains sicher gute Dienste geleistet.

Zum Schluss wird gesagt, dass der Ausspruch Napoleons I., dass von geschickter Leitung und dem ordnungsmässigen Verhalten der Trains u.s.w.

der Ausgang eines Feldzuges abhängen könne, habe in den Augusttagen des Jahres 1870 bei Metz für die französische Armee eine neue unheilvolle Bestätigung gefunden.

Einiges Interesse hätte die Angabe der Gesamtzahl der bei den Trains in Verwendung gestandenen Pferde und ihres Abganges in dem behandelten Zeitabschnitt gehabt.

Die Arbeit, mit deren Inhalt wir kurz bekannt gemacht haben, verdient das Studium der höhern Offiziere und besonders des Generalstabes.

Eidgenossenschaft.

— (Ernennungen.) Zu Kommandanten werden ernannt: des Infanterieregiments 8 A: Herr Major Giger, Albert, in Neuenburg, Kommandant des Füsilierbataillons 19 A; des Infanterieregiments 12 A: Herr Major Wyss, Ernst, von und in Bern, Kommandant des Füsilierbataillons 36 A; des Infanterieregiments 6 L: Herr Major de Weck, Romain, von und in Freiburg, Kommandant des Füsilierbataillons 15 A; des Infanterieregiments 10 L: Herr Major Hubacher, Fritz, von Hindelbank, in Biel, Kommandant des Füsilierbataillons 26 A, diese 4 unter Beförderung zu Oberstlieutenants der Infanterie; zum Kommandanten des Schützenbataillons 4 A: Herr Hellmüller, Theodor, in Langenthal, Major im Generalstab, unter gleichzeitiger Versetzung zur Infanterie (Schützen).

— (Wahlen im Instruktionskorps.) Instruktor I. Klasse der Artillerie: Herr Oberstlieutenant Ludwig Stückelberger, bisheriger Instruktor II. Klasse der Artillerie.

— (Bundesbeitrag.) An das eidgenössische Artilleriefest in Zürich wird ein Bundesbeitrag von 750 Fr. bewilligt.

— (Die Besprechung der Entlassungsgesuche) von zwei unserer hervorragendsten Offizieren, von welchen dem Einen bereits entsprochen wurde, dauert in der Presse, in Offiziers- und bürgerlichen Kreisen fort. Selbst die Lohnbewegung der Eisenbahner und die drohende Eisenbahnstrike haben das Interesse nicht abgelenkt. Vielleicht nicht ganz mit Unrecht wurde in einem Blatte gesagt: „Ungefähr mit den gleichen Gefühlen, wie der Bundesrat das Abstimmungsresultat vom 3. November entgegengenommen hat, hat die Armee die Beschlüsse des Bundesrates vom 18. Februar vernommen.“ Da aber die Sache, welche zwar die Armee nahe angeht, einzelne Persönlichkeiten betrifft, können wir uns mit derselben nicht beschäftigen, und verweisen diejenigen, welche sich dafür interessieren, auf die Tagespresse. Das einzig Erfreuliche bei der unerquicklichen Sache, welche die Gemüter beschäftigt, ist der rege Anteil, welcher allgemein für die Interessen unseres Wehrwesens an den Tag gelegt wird; eine Teilnahme, die man nach früheren Vorkommnissen nicht hätte vermuten sollen!

— (Abschiedsfeier für Oberst Wille.) Die Samstag den 22. Februar in Olten versammelten Kavalleriestabsoffiziere, 18 an der Zahl, berieten über das Arrangement einer Abschiedsfeier für den scheidenden Waffenchef und Oberinstruktor der Kavallerie; die Feier soll in Form eines Bankets in Bern stattfinden.

— (Schweiz. Artillerieverein.) Sonntags den 23. Februar fand in Olten eine Delegiertenversammlung des schweiz. Artillerievereins statt. Das Programm für das schweizerische Artilleriefest in Zürich wurde behandelt und genehmigt.